

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wölbegasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7991. Druckort: Halle. — Druckerei: C. F. W. Neumann, Halle. — Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köhler in Halle-S.

Nummer 296

Halle, Sonnabend den 28. Oktober

1916

Die russischen Stellungen beiderseits Dorna Watra erstürmt.

(B. Z. A.) Großes Hauptquartier, 28. Okt. Westlicher Kriegsausflug: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Vorbufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Guebecourt-Resboeuft, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfire, nördlich von Morval auch mit der blauen Waffe, blutig zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet. Heeresgruppe Kronprinz: Auch östlich der Maas spielten sich erneut

schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten aus dem Thiamont-Walde, beiderseits von Donamont und im Fumin-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustlos zusammenbrachen. Westlicher Kriegsausflug: Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern: Nach zweitägigem Wirksamwerden gegen den Abschnitt westlich von Lucr griff der Russe gestern bei Sa-turchan an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Heiberseits von Dorna Watra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen

ein und nahmen mehrere Höhen im Zentrum. Acht Offiziere und über 500 Mann wurden gefangen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzländern an. Südlich von Kronstadt (Braşov) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überraschendem Vorstoß genommen und der Erfolg in scharfem Nachdrängen bis ins Tal des Partzaga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert. Balkan-Kriegsausflug: Heeresgruppe des Generalleutnants v. Madenjen: In der nördlichen Dobrudscha fanden unsere verfolgten Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle

Anzeichen deuten auf hastigen Rückzug des Gegners. 500 Zer Sprengpatronen wurden gesaugen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet. Majeonische Front: Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cerna-Vogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Döbungen der Moglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma-Patrouillengebiet, bei Orjano lebhaftere Artilleriefeuer. Der Erste Generalquartiermeister: Lubensdorf.

Der Siegeszug der Verbündeten in der Dobrudscha.

Die Nietenbeute.

Konstantinopel, 28. Oktober. Wie „Taswir Effiar“ meldet, ist die in der Dobrudscha gemachte Beute so groß, daß man bis jetzt mit der Einbringung noch nicht fertig wurde. (Z. A.)

Rumänien's Munitionsmangel.

(Z. U.) Budapest, 28. Oktober. Wie dem „As Efir“ aus Sofia gemeldet wird, herrscht in vorliegenden Kreisen die Auffassung, daß die Verluste Rumänien an Menschen und Material riesig seien. Besonders fühlbar mache sich der rumänische Munitionsmangel, da Ausland keine Munition mehr abgeben kann, weil es selbst auf die Einfuhr angewiesen ist. Französische und belgische Ingenieure wurden abgefangen, um die Munitionserzeugung in

den Gäßern zu organisieren, aber bei der geringen Fabrikindustrie und bei dem Mangel an Material ist eine Steigerung der Produktion unmöglich.

Die Gefangenen aus den letzten Kämpfen.

Konstantinopel, 28. Oktober. Tausend rumänische Soldaten als erste Partie der in der Dobrudscha durch die türkische Armee Gefangenen treten heute hier ein und werden morgen nach der Flakkommandatur gebracht. Weitere russische und rumänische Gefangene kommen in den nächsten Tagen hier an. Unter den eingebrachten Gefangenen befinden sich 7 Offiziere. (Z. A.)

Die Hilflosigkeit der Rumänen.

Basel, 28. Oktober. Oberst Gali schickt seine Wochenbericht über die Kriegslage im Orient in

den „Basler Nachrichten“ mit folgenden Sätzen: So lange sich die Alliierten darauf beschränken müssen, ihren guten Willen zum Helfen durch Ueberlieferung von Generalen zu zeigen, wird sich die von Anfang verfahrenere Lage der rumänischen Armee nicht bessern. Können den Rumänen nicht frische Streitkräfte und vor allem nicht unter einem halben Tausend Geschütze mit Bedienung und Munition zur Verfügung gestellt werden, so können ihnen solche Worte nicht viel.

Rumänische Greuel im eigenen Lande.

(Z. U.) Budapest, 28. Oktober. Die vom Generalstab vorgehenden Truppen haben in Rumänien noch größere Verwüstungen vor als im Siebenbürgen. Die rumänischen Truppen haben bei

ihrem Rückzug im eigenen Lande arg gehaust. Die Requirierung konnte nur mit Gewalt durchgeführt werden. Die Getreidebeständen wurden erbrochen und die Ställe ausgeplündert. Viele Gefangenen wurden von ihnen in Brand gesteckt.

Die Siegestruide in Sofia.

(Z. U.) Budapest, 28. Oktober. „As Efir“ meldet aus Sofia, daß anlässlich der großen Dobrudschasiege mehrere große Kundgebungen stattfanden. Die Straßen waren lebhaft besetzt und eine riesige Menschenmenge sah unter den Fahnen der Verbündeten vor das Palais des Königs, die Gefangenen der Verbündeten, das Ministerpräsidentium und das Rathaus. Überall wurden beweihrte Reden gehalten.

U 53.

Haag, 28. Oktober. „Morning Post“ meldet aus New York: Die Berichte der Kapitäne der amerikanischen Torpedobömer über die Operationen von U 53 an der Küste von Kanada, die nicht veröffentlicht werden, sondern in dem Archiv des amerikanischen Marineamts verbleiben, enthalten neben allgemein Bekanntem noch die wichtige Tatsache, daß das U-Boot, bevor es die Schiffe zum Sinken brachte, keine Geschütze mit Ziel aus den angetroffenen Dampfern hatte. Die Behörden legen auf diese Tatsache den größten Wert, weil sie beweist, daß keine Waffen für deutsche U-Boote an der amerikanischen Küste sich befinden und daß sie auch nicht von einem Handels-U-Boot begleitet werden. Nach hat das U-Boot nicht seine Vorräte aus einem unter neutraler Flagge fahrenden Schiffe ergänzt. Das Marine-Departement hält das Erscheinen von U 53 für eine Demonstration. Deshalb hat auch das Ministerium des Innern seine Bedenken gegen das Erscheinen von U 53 fallen gelassen. (Z. A.)

Ein U-Boot-Angriff auf Sipovalot.

Christiana, 28. Oktober. Aus Bardø wird gemeldet: Am 22. Oktober wurde die drachliche Station in Sipovalot abermals von deutschen Tauchbooten bombardiert. Beim ersten Angriff wurden 5 Mann der russischen Torpedobömer verletzt. Aquantions wurde einer der russischen Torpedobömer und ein armerer Hilfsbootschütze durch Bombenbeschuß von einem Tauchboot angegriffen, auf Land getrieben und zusammen geschossen. (Z. B.)

14 finnische Dampfer verfertigt.

Stockholm, 28. Oktober. „Aftonsöningen“ meldet aus Oskarshamn, daß nach einer Mitteilung des Kapitäns des Helsingborger Dampfers „Anna“, der aus Finnland ankam, nicht weniger als 14 Dampfer vor der finnischen Küste von deutschen U-Booten versenkt wurden; acht wurden vor Naumo Maantylas torpediert, vier davon waren finnische Dampfer, die von Schweden kamen. (Z. Z.)

Ein niederländischer Protest.

Haag, 28. Oktober. (Mittl.) Die Regierung hat den niederländischen Gesandten in Berlin beantragt, bei der deutschen Regierung gegen die neue Verlegung niederländischen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff Eindringen zu erheben.

Ein „amerikanischer“ Sieg.

Zürich, 28. Oktober. Dem „Tagesspiegel“ zufolge schreiben französische Blätter, der französische Erfolg bei Donamont; sei ein „amerikanischer“ Sieg, denn die gewaltigen amerikanischen Geschütze und Munitionsanfahren hätten allein den Vorstoß der Verbündeten und den Ausfall angedehnt, indem sie die Widerstandskraft herbeiführten.

Der Matrosenmangel in Frankreich.

Genf, 28. Oktober. Wie der „Courrier de la Banque“ berichtet, fand eine Beratung des Zentralkomitees der Reder Frankreichs statt. In dem Bericht heißt es, daß beim Vorkamp an-

dauernd Meldungen über die Schwierigkeiten eingelaufen wären, die erforderlichen Reparaturen für Dampfer und Fischereifahrzeuge zu erhalten. Die dagegen eingeführten Maßnahmen des Marine-Ministeriums hätten noch nicht den gewünschten Erfolg hervorgerufen. Darum bildete diese Frage einen dauernden Grund zur Beunruhigung der Redereien. Nicht nur der private Handel und die Verpflegung des Handels würden durch diesen Matrosenmangel berührt, sondern sogar die Landesverteidigung wäre durch die hierdurch hervorgerufenen Verzögerung des Schiffverkehrs in Mitleidenschaft gezogen.

Depression an der Londoner Börse.

Rotterdam, 28. Oktober. Die „Nation“ sagt in einem Rückblick auf die Börsenwoche, die Depression, die sich der Börse bemächtigt und in der letzten Woche vertieft habe, lasse sich nicht verheimlichen und werde am besten durch den Preis der Konsole dargestellt, der vor kurzem noch 90 betragen, sich am 18. Oktober auf 60½ gestellt habe. Die Depression wird vertieft erklärt, und zwar werden als Gründe angegeben: die hochprozentigen Schatzanweisungen, die Ausgabe der französischen Anleihe, die Aufhebungen von Lloyd George gegenüber dem Aus-froger, sowie auch der Angriff auf Rumänien.

Der amtliche österreichische Heeresbericht.

(B. Z. A.) Wien, 28. Oktober. Amtlich wird bekannt:

Westlicher Kriegsausflug:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Der Kampf südlich des Szurbut- und des Doroborsow. (Höten Turm-)Hofes dauert an. Südlich des Fredeal marien österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus hart verbündeten Höhenstellungen in das Partzaga-Tal hinauf. An der ungarischen Ostfronte brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ acht Offiziere, 514 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Verwundeten, die ihm entzifferten Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern:

Bei der Armee des Generalobersten v. Terzabauß hat die starke Westfront. Ein vereinzelter russischer Vorstoß südlich Satorch wurde unter großen Heinesverlusten abgelenkt.

Italienischer Kriegsausflug:

Am Südfuß der lufteinländischen Front dauern die Artillerie- und Minenkämpfe fort. Feindliche Angriffe, die entlang der Straße von Dypochiafella vorgehen, wurden durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. — In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsausflug:

Bei unseren Truppen nichts Neues. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

